

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 3

Artikel: Käfer auf den Speiseplan!
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Helvetistaner kennt keinen Schmerz



PATRICK CHAPPATTE

Ein Geschenk Gottes

Der ehemalige Bischof von Lugano wurde mit 160 km/h auf der A12 geblitzt. Da die Behörden im Vergeben der Sünden weniger grosszügig sind als die katholische Kirche, musste er den Führerausweis abgeben. Drei Monate ohne Billett ist für einen Raser freilich wie eine katholische Fastenzeit. Im Polizeiprotokoll steht: «Delinquent gibt an, er sei im Auftrag des Herrn unterwegs. Will den Beamten zuerst seinen Glauben erklären: Er habe geglaubt, hier sei 160.» Doch die bischöflichen Beschwichtigungen, er sei durch die Christopherus-Plakette geschützt, konnten die Polizisten nicht erweichen. Ihr Verdacht, dass er getrunken habe, weil er nach Messwein roch, erhärtete sich aber ebenso wenig, wie dass er mit den Sterbesakramenten den Motor frisiert habe, weil er wie ein geölter Blitz unterwegs war. Unerklärlich war den Beamten, dass gar kein Benzin im Tank war und der Wagen einen halben Meter über dem Boden flog. (rs)

Käfer auf den Speiseplan!

Die grünliberale Nationalrätin Isabelle Chevalley versuchte den Bundesrat vergeblich von der Schmachhaftigkeit von Insekten zu überzeugen. Die Kostverächter im Bundes-

rat wollen Krabbeltiere nicht als Lebensmittel zulassen, obwohl sie unbestritten proteinhaltig sind. Hört man im Bundeshaus von links etwas knuspern, dann hat Chevalley ge-

rade ihren kleinen Snack. Tatsächlich ist nicht einzusehen, warum man auf seine Tageneration Insekten verzichten sollte. Denn die Bugs aufzufressen, spart Insektenvernichtungsmittel. Alleinerziehende Mütter müssten ihren Kindern kein Pausenbrot mehr mitgeben, sie finden sicherlich irgendwas direkt auf dem Pausenhof. Fürs Haltbarkeitsdatum gibts die Regel: Wenn die Würmer sich nicht bewegen, sind sie nicht mehr frisch. Ausserdem sollten Sie die rotweiss gepunkteten – die Marienkäfer – der Käferprüfstelle ihrer Gemeinde zeigen, damit sie keine giftigen erwischen. Einen bitteren Nachgeschmack haben die Bugs bei den Wetterschmökern hinterlassen. Sie lagen mit ihrer Winterprognose weit daneben, weil eine Schnecke sie reinlegte. Die Wetterpropheten sind der Hausschnecke auf den Leim gekrochen, dem «Hüsl-Schnägg». So nennt übrigens die Altstetter Jugend die Dirnen in ihren Verrichtungsboxen. (rs)

Wortschatz

Wägeli

Ja, das Schweizerdeutsche liebt Verkleinerungsformen auf «-li». Gspänli, Päärli, Bibeli, Päckli, Tschumpeli, Lädeli, Tässli, Trüübeli, Brösmeli, Wägeli: Leiterwägeli, Gepäckwägeli und Postiwägeli. Die SBB-Wägeli wurden im Fernverkehr in ICN-Zügen abgeschafft. Die Deutschen haben ihre Einkaufswagen, wir unsere Wägeli; man findet sie in der Migros, im Coop und manchmal auch in der freien Wildbahn. Sollte allerdings mal ein Mänätscherli sein Bonüsli bekommen, wäre es Zeit fürs gelbe Wägeli. MAX WEY



NEBIPEDIA

80-Jährige macht den Doktor

Die Universität St. Gallen hat einer 80-Jährigen den Dokortitel verliehen. Verliehen deshalb, weil man in diesem Alter sich auf nichts Permanentes mehr einstellen sollte. Das